Wolgast, Eike [Hrsg.]; Seebaß, Gottfried [Hrsg.]; Heidelberger Akademie der Wissenschaften [Hrsg.]; Kirchenrechtliches Institut der Evangelischen Kirche in Deutschland [Hrsg.]; Sehling, Emil [Begr.]: Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts (13. Band = Bayern, 3. Teil): Altbayern: Herzogtum Pfalz-Neuburg, Kurfürstentum Pfalz (Landesteil Oberpfalz), Reichsstadt Regensburg, Grafschaft Ortenburg, Herrschaft Rothenberg, Herrrschaft Wolfstein
Tübingen: J.C.B. Mohr (Paul Siebeck), 1966

Wurde aber einer, er sei, wer er wölle (dessen wir uns doch nicht versehen wöllen) ihme sovil nachgeben und dardurch in hochstrefliche, offne, grobe sünd und laster fallen als ehebruch, hurerei, todschlag und, was dergleichen sein mag, der soll nit allain seines ambts entsetzt oder des lands verwisen, sunder auch allen peenen und strafen underworfen sein, welche die gemeine recht und unser policeiordnung mit sich bringen, nit weniger als andere weltlichs stands und das göttlich urteil sowol an ihme als andern volstreckt und volnzogen werden:

Du sollt das böse von dir weg tuen, uf daß die andern hören, sich förchten und nit mehr solche böse stuk furnemen ze tuen under dir. Dein aug soll sein nicht schonen – seel umb seel, aug umb aug, zan umb zan, hand umb hand, fueß umb fueß, wie im funften buech Mosi, cap. 19 [21] und andern mehr orten geschriben steet.

Es were dann, daß wir aus sundern uns darzu bewegenden ursachen und umbstenden die scherpfe des rechtens mit landsfurstlicher gnade mültern wurden, uf welches sich doch niemands verlassen solle; dann wir gedenken als ein gerechter furst in disen und dergleichen fellen ingemein die wag gleichformig ze halten, damit das ubel, sunderlich zu diser zeit, da schand und laster zum höchsten überhand genommen, wie billich gestraft und das guete, sovil muglich beschutzt und gehandhabt werde.⌉

LVII.

Von verbotner alienation oder verenderung der clostergueter, pfarr-, kirchen- und spitalguetern, auch aller anderer gueter, so zu underhaltung der kirchen- und schuelambter und anderer christlichen mülten werk als zu dem almosen, gemainen casten und, was dergleichen mehr sein mag, gestift und verordnet werden.

Nachdem volgender artikel den ambtleuten ausgeschriben und besunders zugestellt, sollen die superintendenten in ihren visitationibus auch ir vleißig nachfrag haben, ob und wie demselben nachgesetzt und gelebt werde.

⌈Es hat weiland der hochgeborn furst, unser gnediger, lieber herr und vater, herzog Wolfgang, pfalzgrave etc., mülter gedechtnus[10] in seiner vaterlich gnedig publicirter und von uns widerumb erneuerter kirchenordnung[11] aus christlichen, notwendigen, trefflichen und ansehenlichen ursachen dise ernstliche vorsehung getan, das hinfuro nichts von den kirchen, hospitalen, pfrunden und dergleichen guetern verkauft, hinweg gegeben oder in einigen weg vereußert, sunder aller muglicher vleiß angekert, damit dasjenige, das ainmal zu milten werken verordnet, bestendiglich darbei bleibe und den kirchen, schuelen, hospitalen nichts entzogen, sunder alles zum besten angewendet werde, wie solchs die wort angeregter kirchenordnung im funften tail[12] austruckenlich zu erkennen geben.

Ob wir uns nun schon billich versehen, es sollte jedermeniglich solchem ernstlichem gebot, gesetz, bevelch und mandat, wie sichs gebüert, seither vestiglich nachkomen sein, so werden wir doch durch unsere verordnete visitatorn glaubhaftig bericht, daß etliche ambtsbevelchhaber, landsessen und andere, auch diejenige, so über der closterhaushaltung bevelch gehabt, desgleichen etliche von stetten unangesehen solches hailsamen und in allen göttlichen und menschlichen rechten hochbegrundtes gebots sich de facto und mit der tat understanden, erbliche verkauf ohne hochgedachts unsers geliebten herrn vaters consens und bewilligung in dergleichen güetern ze tuen und dieselbige zum tail in solchem schein, als were dem gemainen kirchennutz hoch damit gedient, wie si dann an etlichen orten, damit solches desto bösser verteidiget werden möchte, ein kleine gült der kirchen furbehalten, welche aber dem wert und nutzung der güeter nit gleichmeßig, daraus und auch andern mehr dergleichen gefehrlichen und verbotnen handlungen abbruch und schmelerung der kirchengerechtigkait augenscheinlich ervolgt, zudem man auch in etlichen fellen nit wol waiß, wohin die kaufsumma kommen oder gewendt, und also nicht allain der gueter, sunder auch zum tail des gelts, so daraus gelöst sein solle, heutiges tags in

[10] Übersetzung von piae memoriae.

[11] 1557, 1560 und 1570.

[12] f. 155.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/eko13/0245
© Heidelberger Akademie der Wissenschaften